

Schloss Hubertusburg Wermisdorf

VERGISS

Museum der
(un)entdeckten
Erinnerungen

MEIN

NICHT



14.5. — 24.9.23



Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

ALTSÄKELTUMMEL

BESUCHERINFORMATIONEN

ADRESSE

Schloss Hubertusburg – 04779 Wermsdorf
Stufenloser Zugang über nördliche Gebäudeseite
Parken: „An der Hubertusburg“
Einfahrt über Grimmaer Straße

Freiwilliger Eintritt

ÖFFNUNGZEITEN

14. Mai – 24. September 2023
Do – So 10 – 17 Uhr

ÖFFENTLICHE RUNDGÄNGE (kostenfrei)

Do und Fr 14 Uhr
Sa und So 11 Uhr und 14 Uhr

BUCHBARE THEMENRUNDGÄNGE

60 min – Sächsische Erinnerungsfragmente
90 min – Fantasie, Heilung und Wirklichkeit
120 min – Die Kunst der Erinnerung und
die Erinnerung in der Kunst
60 / 90 / 120 € – Gruppengröße: 25 Personen

BUCHBARE PROGRAMME MIT KREATIVBEGLEITUNG FÜR KITAS UND SCHULKLASSEN (kostenfrei)

BUCHBARE RUNDGÄNGE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ (kostenfrei)

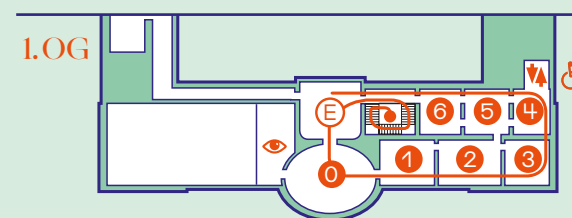
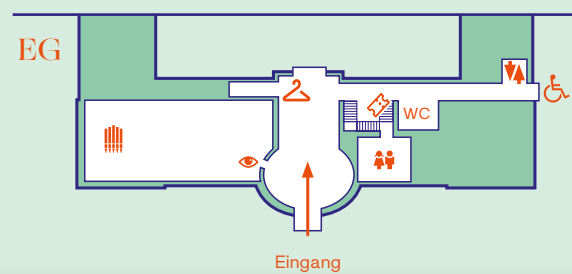
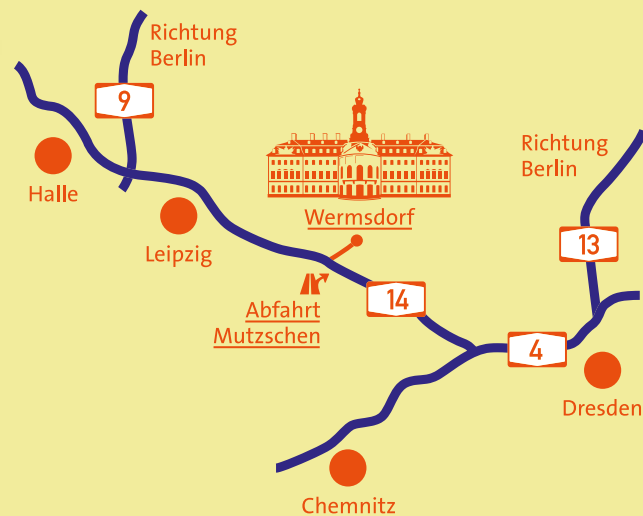
Weitere Informationen zu unseren Ferienangeboten,
Rundgängen mit der Kuratorin und Sonderveranstaltungen
finden Sie unter www.skd.museum

INFORMATION UND RESERVIERUNG

Besucherservice der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Tel. +49 351 4914 2000
E-Mail: besucherservice@skd.museum

ANREISE ÖPNV

Mit der Bahn: Von Leipzig oder Dresden
bis Oschatz oder Grimma (Busanbindung)
Mit dem Bus: Von den Bahnhöfen Grimma (630)
und Oschatz (801)



Schloss Hubertusburg ist eines der größten europäischen Jagdschlösser des 18. Jahrhunderts. Im Auftrag von Kurfürst Friedrich August I. als Jagdschloss für seinen Sohn errichtet (vollendet 1728) und von diesem 1743–1753 zur königlichen Residenz ausgebaut, dauerte der ausschweifende Traum des Rokokos nur wenige Jahre.

Schloss Hubertusburg ist geprägt von seiner Vergangenheit. Im 7-jährigen Krieg 1763 geplündert, erlebte das ehemalige Jagdschloss in den folgenden Jahrzehnten eine kontrastreiche Nutzung: In Kriegszeiten als Militärmagazin und Lazarett genutzt, entstanden hier

seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Strafanstalt sowie verschiedene medizinische und pädagogische Einrichtungen. Heute steht das Hauptgebäude des Schlosses leer – die Räume sind jedoch voller Erinnerungen an die Menschen der letzten Jahrhunderte. Ihre Zeugnisse und Überlieferungen dienen uns als fragmentarische Erinnerungen an die Vergangenheit und machen persönliche Schicksale bis heute erlebbar.

Nachdem vergangene Sonderausstellungen Schloss Hubertusburg detailliert betrachtet haben, wird es in diesem Jahr persönlich. Ausgehend von der Geschichte des Ortes und der seiner Menschen, gibt sich die diesjährige Ausstellung auf

die Suche nach den Erinnerungen und Antworten auf ganz persönliche Fragen.

Sechs Ausstellungskapitel laden ein, verschiedene Facetten des Erinnerns zu betrachten: Wie fühlt sich Erinnern an und wie können Erinnerungen bewahrt werden? Was brauchen wir, um uns erinnern zu können? Fragen nach dem Sammeln, Verarbeiten, Fühlen und Erschaffen von Erinnerungen zeigen anhand von Kunstwerken aus Vergangenheit und Gegenwart Wege und ganz persönliche Antworten auf Formen von Erinnerungen, die so verschieden und individuell sind wie die Menschen, die sie betrachten.

VERGISS MEIN NICHT

Museum der
(un)entdeckten
Erinnerungen

14.5. — 24.9.23

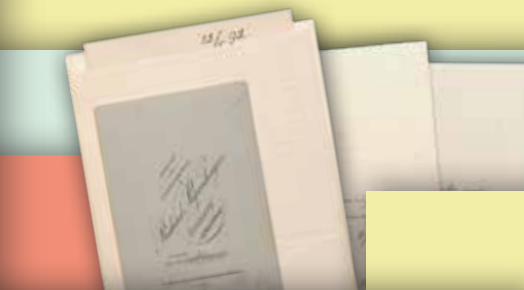
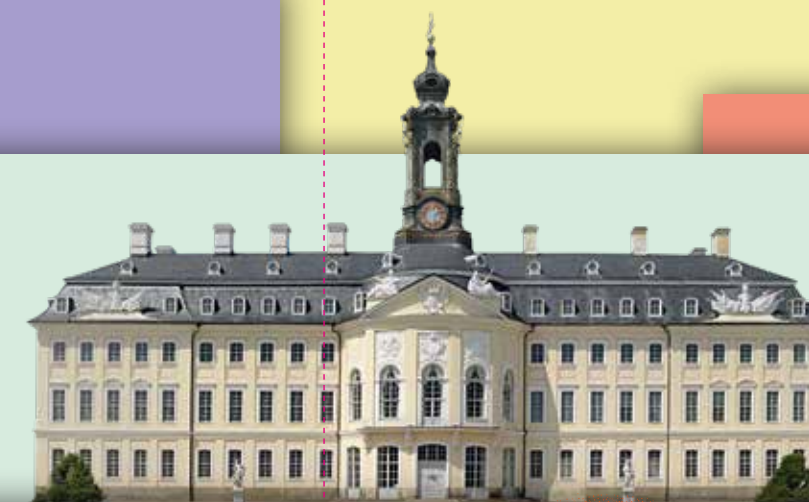


Foto Titel: J. Schöner



gefördert durch:



Details und Informationen unter
www.skd.museum/hubertusburg

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden



Christian Boltanski Les Archives de C.B. 1965–1988 No. 1, 1989, Schenkung Sammlung Hoffmann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Herbert Boswank, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

RAUM 1 Jede*r, der*die sich schon einmal eine Wunde in der Haut zugezogen hat, kennt vermutlich den Prozess des Heilens. Es tut weh, läuft nicht immer wie geplant, manchmal schmerzt die Narbe noch Jahre später. Mit manchen Erinnerungen geht es uns ähnlich. Die brasilianische Künstlerin Adriana Varejao greift dieses Motiv in ihrer dreidimensionalen Wandarbeit „Azulejaria azul em carne viva (Blue Tiles in Raw Flesh)“ auf. Im Dialog mit Fotoserien aus dem Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden befragt dieser Teil der Ausstellung die Besucher: Wie fühlen sich deine Erinnerungen an?

RAUM 2 Es gibt Erinnerungen, die wir nie vergessen wollen – weil wir uns daran erfreuen, lernen, oder darüber trauern möchten. Das raumbestimmende Objekt, „Les Archiv N° 1 de C.B.“ des französischen Künstlers Christian Boltanski, steht sinnbildlich für diese Masse von Erinnerungen, die wir ein Leben lang ansammeln. Stetig müssen wir Erinnerungen vergessen, um neue anlegen zu können. Jedes Buch, jedes Archiv, jede Datenbank ist endlich, ebenso wie unser Wahrnehmungsvermögen. Wonach wählen wir also aus? Woran möchtest du dich erinnern?

RAUM 3 Der Umgang mit vergangenen Erfahrungen kann auf unterschiedliche Weise geschehen. Ob Tanzen, Schreiben, Zeichnen, Singen, Nähen – die Möglichkeiten, andere Formen des Ausdrucks für unsere Gedanken zu finden, sind so unterschiedlich wie die Erinnerungen, die sie beschreiben. Wählte beispielsweise die ehemalige Patientin Agnes Emma Richter aus der psychiatrischen Klinik Hubertusburg das Nähen als Form der Selbstbezeugung, zeigen Fotografien von Harry Hachmeister einen anderen Zugang zur Vergangenheitsverarbeitung und -bewahrung. Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart stellen die Frage: Wie verarbeitest du gemachte Erfahrungen?

Harry Hachmeister Frieda Krüger oder Puppen sterben nicht #7, aus der Serie „Frieda Krüger oder Puppen sterben nicht“, 2004, Förderankauf der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2006, Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Okimono Der Tod und die Unsterblichkeit, Japan, zweites Drittel 19. Jahrhundert, Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Jürgen Lösel

RAUM 4 Erinnerungsstücke sind so vielfältig wie die Geschichten, von denen sie erzählen. Manche Objekte werden bewusst als Erinnerungsstücke gefertigt, während andere erst rückblickend dazu gemacht werden. In einer kleinen Wunderkammer, fragt der Raum die Betrachtenden: Was brauchst du, um dich zu erinnern? Und zeigt anhand von verschiedenen Objekten mögliche Antworten auf. Ein besonderer Höhepunkt ist das erst im März 2023 erworbene Aquarell „Sitzender Knabe als Akt“ der Dresdner Künstlerin Hildegard Seemann-Wechtler, welches berührend von der Fragilität des Menschen und unserem Erinnern erzählt.

AUSSTELLUNG

RAUM 5 Die Frage des „Wie lange?“ stellt sich im Kontext des Erinnerns auf manchmal schmerzvolle Weise. „Lethes“ beschreibt in der griechischen Mythologie den Fluss des Vergessens. Wer von Lethes Wasser trank, vergaß alles, sowohl die angenehmen als auch die bitteren Erfahrungen des Lebens. Während der Leipziger Künstler Neo Rauch in seinem großformatigen Gemälde dieses Motiv des Vergessens darstellt, macht die Konzept- und Performancekünstlerin Janet Grau den Kontext von Sammeln, Ordnen, Wiederherstellen und Ausstellen fast spielerisch erfahrbar und hinterfragt damit zugleich diese kulturell tradierten Praktiken.

Neo Rauch Der Strom, 1992, Förderankauf des SMWK, 1992, Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden © courtesy Galerie EIGEN+ ART, Leipzig/Berlin und Zwirner, New York, VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Félix González-Torres „Untitled“ (Arena), 1993, Sammlung Hoffmann, Berlin © Felix Gonzalez-Torres, Courtesy of The Felix Gonzalez-Torres Foundation, Ausstellungsansicht Adam, Eva und die Schlange Foto: Roman März © Bundeskunsthalle Bonn

RAUM 6 Momente von Vergänglichkeit, Erinnerung, Privatheit und Öffentlichkeit machen das Werk „Untitled“ (Arena) des amerikanischen Konzeptkünstlers Felix Gonzalez-Torres zum Abschluss der Ausstellung. In einer Symbiose von Intimität und gemeinsamer Erfahrung kann Erinnerung als Ergebnis von Gemeinschaft erlebt werden. Mit einer Öffnung des Ichs, hin zum Wir, stellt sich die Frage: Wie schaffen wir gemeinsame Erinnerungen?